

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	17 (1903)
Heft:	3
Artikel:	Wappenschmuck im alten Bubenbergshause zu Bern
Autor:	Mülinen, W.F. von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-745176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in Dorothea Simmler, der Mutter Wasers, die Tochter eines tüchtigen Gelehrten, des Chronisten Josias Simmler, † 1576, und zugleich Ur-Enkelin des grossen Reformators Ulrich Zwingli. Gleich Josias Simmler war auch Wasers Vater ein würdiger Vertreter der Wissenschaften. Aber auch die andern wenigen Bürgerfamilien unserer Tafel verdienen unser volles Interesse. So die Familie von Bürgermeister Wasers Gattin, die Familie Füssli, die Generationen hindurch die Glockengiesserei betrieb und später auch auf dem Felde der Kunst berühmt wurde. Den zürcherischen Grosshandel jener Zeit finden wir durch die Familien Gossweiler und Werdmüller vertreten; letzterer war es vergönnt, auch auf dem Kriegsfelde zu hohen Ehren zu gelangen.

Abgesehen oben genannter Bürgerfamilien, zu denen auch noch die Hess, Christinger, Gessner, Kitt und Wirth zu zählen sind, gehörten die übrigen Familien unserer Tafel sämtliche der adeligen Stube an und führten den Junkertitel. Eine Ausnahme machten immerhin die Schwerzenbach und Rubli, die zwar den Junkertitel — offenbar infolge ihres Reichtums und Ansehens — meistens führten, ohne indes der adeligen Stube angehört zu haben. Auch die Familien Reinhard und Schneeberger, erstere reich gewordene Wirtsleute, letztere reiche Apotheker, gelangten erst in späterer Zeit, nach Aufgabe ihres bürgerlichen Berufes und unter nicht geringen Schwierigkeiten aus dem äussern Verbande der Constaffel in die privilegierte Kaste der Junker. Gleich den Reinhard waren auch die Rubli eine Wirtsfamilie und eine ganze Reihe später teilweise sehr vornehm gewordener anderer Zürcher Familien, deren Wiege ein Gasthof des alten Zürichs bildete, zeigt uns, welch einträgliches Geschäft das Hotelwesen in Zürich gewesen sein muss.

Von den 32 Familien unserer Tafel ist heute ein guter Drittels ausgestorben, andere stehen ebenfalls auf dem Aussterbe-Etat oder sind ihrer Vaterstadt fremd geworden. Wieder andere sind von ihrer einstigen Höhe und Grösse in den einfachsten Bürgerstand gesunken und sind heute nur noch etwa dem Genealogen als Träger eines alten Namens kenntlich. — Sic transit gloria mundi — das alte Wort bewährt sich auch hier wieder von neuem; die Geschlechter verschwinden, wie die Blätter im Wind; neue Familien tauchen auf und freuen sich ihres Ansehens und ihres Reichtums, um nach einigen Generationen demselben Lose zu verfallen, wie so viele genannter Familien. *Mutata eadem resurgo!*

Wappenschmuck im alten Bubenberghause zu Bern.

Von W. F. von Mülinen.

Hiezu Tafel VIII/IX.

Aus verschiedenen Teilen der Schweiz kennen wir alte Wandmalereien, welche in den Wappen die Erinnerung an werte Verwandte, Freunde oder Gäste einer spätern Zeit überliefern sollten.

Die beiliegende Tafel ist ein weiteres Beispiel, das aber manches Rätsel enthält. Es ist eine, wie die Unterschrift meldet, „Exakte Copey und Abschil- derung jeniger auf der Mauer gemahlten Wapen, so sich auf dem obern Etage Ihro Excellenz Herrn Generals und Schultheissen von Erlach auf der Hofstatt stehenden s. h. Bestallung, welche vermutlich und nach allen Spuren ein ehemaliges Ritterhaus muss gewesen seyn, wirklich noch zu finden und zu sehen sind“.

Das Haus ist der heutige Erlacherhof, den eben dieser General und Schultheiss (Hieronymus) von Erlach umgebaut hat. Vermutlich wurde die Kopie, davon ein mit 1740 datiertes Exemplar bei Herrn Berthold von Erlach von Gerzensee, ein anderes in meinen Händen sich befindet, vor dem Abbruch der alten Gebäulichkeiten aufgenommen.

Die Bezeichnung „exacte Copie“ ist eine relative. Wir wollen annehmen, dass sie möglichst getreu war, aber ausgeführt wurde sie von einem Manne, der manches besser wissen können. Freilich muss der Zustand der Malereien ein schlechter gewesen sein, sonst wäre nicht eine Verwechslung der Damaszierung mit der Gründfarbe möglich gewesen und wäre nicht die blaue Farbe immer grün und die grüne Farbe einmal schwarz wiedergegeben worden. Es ist auch zu bezweifeln, dass die Schilder so geradlinig gezeichnet waren, wogegen anzunehmen ist, dass die unten zugespitzte Form dem Originale entsprach.

Als die Kopie angefertigt wurde, suchte man die Wappen auch zu erklären, wobei Stumpf, Stettler und ein Teutsch Wapenbuch zu Rate gezogen wurden. Das Verzeichnis scheint aber nicht immer richtig zu sein und sagt etwa von einem Wappen: ist nirgend an tag gekommen. Bei dem schadhaften Zustande war es auch nicht möglich, alle zu bestimmen und auch hier soll nur der Versuch gemacht werden, möglichst viele zu erklären, indem sie in der natürlichen Reihenfolge aufgeführt werden.

- | | | |
|--|--|--|
| 1. ? | 14. Wartenberg,
wenn der Löwenkopf ohne
Maske, wie auf der zweiten Kopie | 26. Wartenstein ? Kal-
nach ? |
| 2. Grafen v. Kyburg
Löwen u. Balken weiss
statt gelb | 15. Grafen v. Savoyen | 27. v. Hertenberg ? |
| 3. Thorberg | 16. Münzer ? | 28. Friesenberg |
| 4. Grafen v. Neuenburg | 17. Grafen v. Thierstein | 29. |
| 5. Erlach | 18. Landshut ? | 30. Maggenberg |
| 6. Grafen v. Buchegg | 19. Montmajor | 31. Grafen v. Werdenberg |
| 7. Blankenburg ? Sim-
pelen ? | 20. | 32. Beckenhofen ? Baden ? |
| 8. Savoyen, Bastarde | 21. Herzoge v. Österreich
im alten Verzeichnis:
Herren v. Grindelwald ! | 33. Schüpfen |
| 9. Wädischwyl | 22. Rohrbach
laut dem alten Verzeichnis. | 34. |
| 10. Sengen ? | 23. Gimel ? Winow ? | 35. Spins |
| 11. Stühlingen ? | 24. Grasburg | 36. Affoltern ? |
| 12. Grafen v. Greyerz ? | 25. Grünenberg
schwarze statt grüne
Berge | 37. Münsingen
gelbes statt rotes Feld |
| 13. Sumiswald
gelber statt roter Seiten-
balken | | 38. |
| | | 39. Burgistein |

40. Offenburg ?	50. Wippingen	60. Blumenstein ?
41. Rümligen	51. Bremgarten	61. Liebenberg ?
42. Velga ?	52. Önz	oder Baron, wenn der Adler gelb sein sollt.
43. Ringgenberg	53. Brandis	62. Lampart ?
44. Saal ? Heimenstein ?	54.	63. Kien
45. Hewen ?	55. Montenach	64.
46. Ramstein ?	56. Lunkhofen	65. Büderich
47. Kramburg	57. Amsoldingen	gelbes statt rotes Feld.
48. Teutsch Orden ?	58. Kalnach ?	
49. Signau	59. Weissenburg	

Da die Bestimmung so lückenhaft ist, fällt es schwer, zu sagen, welchem Gebiete die Inhaber der Wappen angehörten. Ungefähr lässt sich feststellen, dass die heutigen Kantone Bern und Freiburg die meisten Vertreter stellten und dass auch die grossen Geschlechter der weitern Nachbarschaft nicht fehlten.

Wie lässt sich nun die ganze Malerei erklären? Es handelt sich nicht um genealogischen Zusammenhang mit dem Geschlechte des Hauseigentümers; vor allem fehlte ja der Schild der Bubenberg. Es sind unzweifelhaft Erinnerungen an werte Besuche¹ im bubenbergschen Stadthause oder Ausschmückungen, die erwarteten Gästen galten. Und wenn wir einen Blick über die gesamte Tafel werfen und uns vergegenwärtigen, welche Familien vertreten sind und welche nicht, so sind wir geneigt, die Malerei in das 14. Jahrhundert, vielleicht dessen Ende, zu datieren.

Les Sceaux Westphaliens du Moyen-Age.

Par L. Bouly de Lesdain.

(Suite).

VII. Chapeaux. — Ce type est encore très peu répandu; il ne fournit que quatre exemples:

- un chapeau pointu²;
- le même, surmonté d'une plante³;
- le même, surmonté d'un bouquet de plumes⁴;
- un chapeau de cardinal⁵.

¹ Ähnliche Ausschmückung mit Wappen von Gästen weist M. Bruchet für Schloss Annecy nach (Anm. d. Red.).

² Sceau de Bernard Travelmann, clerc, en 1313 (Pl. 180, № 10).

³ Sceau de Godefroid de Tilbeck, en 1366 (Pl. 168, № 17).

⁴ Sceaux d'Evraud de Walegarden, vers 1340, et de Bertrand, son fils, juge à Ahlen, en 1349 (Pl. 180, Nos 13 et 14).

⁵ Sceau d'Albert d'Asholt, juge à Wiedenbrück, en 1375 (Pl. 259, № 22).